

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1910**

56 (4.2.1910) Mittagausgabe

Expedition: Brief und Kammerstraße-Edel nach Karlsruhe u. Maxipl.

Brief- od. Telegr.-Adr. laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.

Bezug in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt: Monatlich 60 Bfg. Frei ins Haus geliefert: Vierteljährlich M. 2.20 Auswärts bei Abholung am Postschalter M. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2 mal ins Haus gebracht M. 2.52.

8 seitige Nummern 5 Bfg. Großere Nummern 10 Bfg.

Anzeigen: Die Kolonialsache 25 Bfg., die Restameile 70 Bfg.

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahresplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Ziergarten.

Charakteristischer Albert Herzog Verantwortlich für Politik u. den allgemeinen Teil U. Frh. v. Sedendorf, für Chronik u. Residenz E. Stolz, für den Anzeigenteil A. Rinderspacher, sämtlich in Karlsruhe.

Anlage: 35 000 Expl. gedruckt auf 8 Hüllingsrotationsmaschinen

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 22 000 Abonnenten.

Nr. 56.

Karlsruhe, Freitag den 4. Februar 1910.

Telephon-Nr. 86.

26. Jahrgang.

## Der Gesetzentwurf über die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen.

Berlin, 3. Febr. (Tel.) Der dem Reichstage zugegangene Entwurf eines Gesetzes betreffend die Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika ermächtigt den Bundesrat, bei der Einfuhr von Erzeugnissen der Vereinigten Staaten in das deutsche Zollgebiet die Anwendung der in den geltenden Handelsverträgen zugestandenen Zollsätze in angemessenem Umfang zuzulassen. Diese Ermächtigung bleibt solange in Kraft, als in den Vereinigten Staaten die deutschen Erzeugnisse höheren Zollsatzen als den im Abschnitt I des amerikanischen Zollgesetzes vom 5. August 1909 vorgesehenen nicht unterworfen werden. Wird von den Vereinigten Staaten bei der Zollbehandlung nicht nach den in der Note zu Artikel II des Handelsabkommens vom 22. April/2. Mai 1907 enthaltenen Grundrissen verfahren oder lassen die Vereinigten Staaten bezüglich des Warenaustausches zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten irgendwelche, den gegenwärtigen Zustand zu Ungunsten Deutschlands verschiedene Änderungen eintreten, so wird der Bundesrat nach seinem Ermessen die den Erzeugnissen der Vereinigten Staaten gewährten Begünstigungen ganz oder teilweise zurückzuziehen.

In der Begründung des Gesetzentwurfes heißt es, daß es bei den Verhandlungen nur darauf ankommen konnte, Deutschland den amerikanischen Minimaltarif zu sichern, sowie gewisse Zugeständnisse auf dem Gebiete des Zollverwaltungsverfahrens. Dagegen verlangten die Vereinigten Staaten die Gewährung aller deutschen Vertragszollsätze und die Zulassung von amerikanischen Schweinefleisch nach Vornahme der amtlichen Trichinenschau in Deutschland und die Zulassung von amerikanischen Rindvieh zur sofortigen Schlachtung. Deutscherseits erklärt die kaiserliche Regierung, sie könne auf die beiden letzten Forderungen im Rahmen der Tarifverhandlungen nicht eingehen. Um aber einen Beweis ihrer freundschaftlichen Gesinnungen gegenüber Amerika zu geben, werde die kaiserliche Regierung, falls die Union die Abschaffung der Trichinenschau geordert zur Sprache bringe, auf Erledigung dieser Angelegenheit im Sinne der amerikanischen Wünsche hinzuwirken bereit sein. Bezüglich der Einfuhr lebenden Viehes dagegen könne die kaiserliche Regierung weder Entgegenkommen in Aussicht stellen, noch in irgendwelche Verhandlungen eintreten. Bezüglich der deutschen Vertragszollsätze sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Bei dieser Sachlage erschien es erwünscht, nach dem 7. Februar den Vereinigten Staaten die bisher eingeräumten Vertragszollsätze weiter zu gewähren und bei weiteren Verhandlungen die Zollsätze des deutschen Vertragszolltarifes insoweit zugestehen, als zur Erzielung eines Einvernehmens notwendig ist.

Berlin, 4. Febr. Das Abkommen mit Amerika soll im Reichstage in allen 3 Lesungen am Samstag erledigt werden.

## Die Schiffsabgaben im Bundesrat.

Berlin, 3. Febr. Ueber die preussische Vorlage bezüglich der Schiffsabgaben hat eine Vorabstimmung im Bundesrat stattgefunden, bei der sich, wie die „Ffr.“ erzählt, nicht die zur Ablehnung einer Änderung der Reichsverfassung nötige Stimmenzahl ergeben hat. Nach Artikel 78

beträgt diese Zahl 14. Es waren aber im Bundesrat 46 gegen 12 Stimmen. Kein Staat hat sich der Abstimmung enthalten. Es wird mitgeteilt, daß die Verhandlungen noch fortgeführt und den Staaten der Minderheit wesentliche Zugeständnisse gemacht werden sollen. Dadurch wird der Abschluß der Beratungen um eine weitere Reihe von Wochen hinausgerückt. Damit stimmt überein, was der „Reichsanzeiger“ schreibt:

Die gestrige Beratung der Vereinigten Bundesratsausschüsse für Handel und Verkehr, für Justizwesen und für die Verfassung über den preussischen Gesetzesentwurf betr. die Erhebung von Schiffsabgaben führte zu dem Ergebnis, daß die verfassungsmäßige Mehrheit des Artikels 78 der Reichsverfassung für die Grundgedanken dieses Vorschlages, nämlich Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes unter billiger Heranziehung der Beteiligten durch Erhebung möglicher Schiffsabgaben und Zusammenfassung der Wasserstraßen innerhalb der einzelnen Stromgebiete im Zweifelsfall zur Finanzierung der erforderlichen Bauten aus gemeinsamen Stromfallen vorhanden ist, und daß auf der so bezeichneten Grundlage in die weitere Erörterung der Einzelheiten des Entwurfs eingetreten werden soll.

Von gut unterrichteter Seite gehen der „Straßb. Post“ folgende interessante Mitteilungen zu:

Im Bundesrat hat man sich über die weitere Behandlung des Entwurfs über die Schiffsabgaben dahin geeinigt, daß die Minorität ihren grundsätzlichen Widerspruch gegen den Entwurf einwirken zurückstellt und bereit ist, in eine sachliche Einzelberatung einzutreten. Eine Ablehnung der Schiffsabgaben a limine war ausgeschlossen, da Baden, Sachsen, Hessen und die beiden Reiche, die gegen die Vorlage sind, nur über 12 Stimmen verfügen, also die gegen eine Verfassungsänderung notwendige Zahl von 14 Stimmen nicht zu erreichen vermögen. Immerhin scheinen auch jetzt noch Versuche gemacht zu werden, um eine Majorisierung der dissentierenden Staaten zu verhindern und eine Verständigung herbeizuführen, die auch der Minderheit ihre Zustimmung ermöglicht.

Weiter heißt es dann: Diese Nachricht ist geeignet, in weitesten Kreisen Befriedigung hervorzurufen. Möchte man nun zur Frage der Schiffsabgaben stehen, wie man wollte, möchte man von ihnen für große Interessentkreise Vorteile für andere Schädigungen erwarten, eines stand fest, und das scheint auch in einem Gutachten des Reichsjustizamtes ausgesprochen worden zu sein: es handelt sich hier um eine gesetzgeberische Maßnahme, die eine Veränderung verfassungsmäßig festgelegter Rechte einschloß. Es mußten also hier alle Kanteln der Reichsverfassung beachtet werden, die zum Schutz von Minoritäten geschaffen sind. Nun verlangt die Verfassung für diesen Fall, daß eine Änderung verfassungsmäßig verbürgter Zustände unterbleibt, wenn 14 Stimmen im Bundesrat Widerspruch erheben. Diese vierzehn Stimmen sind gegen die Schiffsabgaben nicht aufzubringen. Es lag also theoretisch die Möglichkeit vor, die widersprechende Minorität bei der Abstimmung zu überstimmen und sie zu zwingen, sich dem Mehrheitsbeschlusse zu fügen. Ein solches Vorgehen mag moralisch zu rechtfertigen sein, wenn es sich um Lebensinteressen, um Sein und Nichtsein des Reiches handelt.

Es würde aber zweifellos eine ungeheure Schädigung des Reichsgedankens nach sich ziehen, wollte man diesen Weg beschreiten, wenn es sich lediglich um wirtschaftliche Fragen handelt, bei denen sich die berechtigten Interessen der einzelnen Bundesglieder feindlich gegenüberliegen. Da würde eine Majorisierung mit Recht als eine Vergewaltigung der Kleinen durch die Großen empfunden werden, umso mehr, als Preußen mit seinen 14 Stimmen im Bundesrat in der Lage ist, die Majorität zu bilden. So aber liegt die Sache bei den Schiffsabgaben. Sachsen und Baden würden durch eine Majorisierung in wichtigen Interessen schwer geschädigt werden. Und weittragende Konsequenzen würden sich daraus ergeben. Nach solchem Kräftegleichstand wäre kein Bundesstaat mehr davor sicher, daß man ihn durch Majoritätsbeschlüsse wichtige Rechte, wie die freie Verfügung über seine Eisenbahnen, nehmen könnte. Es ist geradezu ein Kampf um die souveräne Existenz der Einzelstaaten, die hier aufgerollt werden würde und die Freiwiligkeit der Reichsmitglieder an der Mitarbeit im Reiche auf tiefste dämpfen müßte. Was heute dem einen durch unerträglichen

Drang geschähe, könnte morgen dem anderen auflösen. Unter diesen Umständen müßten selbst Freunde der Schiffsabgaben den größten Wert darauf legen, daß hier der Weg friedlicher Verständigung, ohne jeden Versuch einer Majorisierung betreten würde. Das entspricht auch dem Standpunkte, den Bismarck stets vertreten hat. Einmal machte die Verständigung zu einer Majorisierung eines Bundesstaats für ihn sehr nahe gelegen haben. Das war in den Jahren 1880 und 1881, als Hamburg sich unter Berufung auf sein gutes, verfassungsmäßig verbürgtes Recht weigerte, seine Freihafterstellung aufzugeben und in den Zollverein zu treten. Damals war es, als der Bundesbewollmächtigte der freien und Hansestadt, Dr. Kirchnerhammer, in der Kommissionsitzung mit der Faust auf den Tisch schlug und gegen die beabsichtigte Vergewaltigung protestierte. Und Bismarck fand Mittel und Wege — allerdings unter Anwendung harter Druckmittel — zu einer Verständigung mit Hamburg zu gelangen und die Majorisierung zu vermeiden. Er handelte damit nur im Reichsinteresse. Und so wird man es auch jetzt bei der Frage der Schiffsabgaben halten müssen. Jede Möglichkeit einer Majorisierung muß von vornherein ausgeschlossen sein. In Gleich-Rohrungen wird man eine schiedliche Verständigung, die eine vernünftige Staffelung der Schiffsabgaben nach Zonen mit einer bestimmten, nicht überschrittenen Maximalhöhe bräuche, mit Benutzung begrüßen. Auch die reichsländische Regierung dürfte auf diesem Standpunkte stehen.

## Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichtes aus der gestrigen Abendzeitung der Bad. Presse.) — Berlin, 3. Febr. Bei der fortgesetzten Beratung des Kolonialrats bemerkt

Staatssekretär Dernburg gegenüber einer Aeußerung d. Abg. Erzberger: In Sachen des Bischofs von Samoa muß ich doch den Standpunkt der Regierung wahren. Von der Kanzel herab hat der Bischof den Katholiken den Besuch der Regierungsschule verboten. Das kann sich eine Regierung nicht gefallen lassen. Wir haben ein Interesse daran, deutsche Missionen dorthin zu bekommen.

Abg. Ledebour (Soz.) führt aus: Es gibt in der Sozialdemokratie keinen, der die kapitalistische Kolonialpolitik in der Weise wie der Staatssekretär sie betreibt, unterstützen würde.

Nach Bemerkungen des Abg. Arning gegenüber der Baumwollfrage legt Abg. Erzberger (Str.) dar, es handle sich bei der Regierungsschule in Samoa nicht um eine Simultan-, sondern um eine religionslose Schule. Der Staatssekretär möge doch mit dem Bischof, der augenblicklich in Deutschland sei, zu einer Verständigung zu kommen suchen.

Staatssekretär Dernburg erwidert, daß sei geschehen, aber der Bischof habe jede Vermittlung abgelehnt.

Abg. Müller-Meinigen (fr. Rp.) bezeichnet es als unerhört, daß ein französischer Bischof in Samoa den Angehörigen der katholischen Kirche Kirchenstrafen androhe, falls sie die deutsche Regierungsschule besuchten.

Abg. Dove (fr. Rp.) erklärt noch, daß alle Freisinnigen in dieser Frage hinter Müller-Meinigen ständen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Der Etat für Südwestafrika wird genehmigt. Beim Etat für Ostafrika bringt Abg. Arndt (Rp.) eine Reihe lokaler Wünsche vor, um sich dann über die ostafrikanischen Bank- und Währungsverhältnisse zu äußern. Dringend notwendig sei eine Organisation des Kredits.

Abg. Werner (Rp.) erklärt die deutsche Reichswährung als das beste für Ostafrika.

Staatssekretär Dernburg erwidert: Wenn man jetzt die bestehende Währung durch die Reichswährung ersetzen wollte, so würde das Gelegenheit zu spekulativen Uebersortierungen geben. Dem verlangen nach einer selbständigen Geld-Organisation stehe entgegen, daß da draußen Kredit doch nur aufgrund persönlicher Tüchtigkeit gegeben werden könne.

Der Etat für Ostafrika wird darauf angenommen. Ebenso vorbehaltlos der Etats für Kamerun, Togo und Neu-Guinea. Beim Etat für Samoa kommt

Abg. Arning (nl.) nochmals auf den Fall des Bischofs zurück. Der Kern der Angelegenheit sei, daß der Bischof sich überhaupt

## Mit versiegelten Orders.

Roman von Oscar L. Schwemmer.

7. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

3. Kapitel.

Kurz nach Mitternacht hatte es zu regnen angefangen, wolkenbruchartig; erst als die aufsteigende Sonne den Horizont im Osten blutig färbte, hatte Jupiter Pluvius Einhalt geboten. Und so kam es, daß an diesem Morgen die Straßen Friscos sauberer glänzten im hellen Sonnenschein, das Blau des Himmels klarer, das Wasser am Goldenen Tor tiefer zu sein schien. Ein wunderschöner, frischer Maienmorgen war es. Auf dem Presidioplatz herrschte außergewöhnliches Leben. Trotz der frühen Stunde — von der City Hall hatten eben erst sieben Glockenschläge die Zeit verkündet — war der sonst namentlich zu dieser Stunde so ruhige Platz mit Menschen voll gedrängt. Und auch auf den Anhöhen, am Goldenen Tor entlang, standen sie in Gruppen und Schichten, die Bürger Friscos. Wo nur ein Hügel, eine Bank, ein Gebäude Aussicht auf die Bai hinaus bot, da hatten sich Menschen, — weiße, schwarze, gelbe, roten Menschen, — Männer, Frauen und Kinder — festgesetzt.

„Doch nett,“ meinte eben ein riesiger junger Neger zu dem kleineren, recht hübschen schwarzen Mädchen an seiner Seite; und sein enormes wulstiges Lippenpaar verzog sich aus Freude zu einem Grinsen, das fast von Ohr zu Ohr reichte — „doch nett von „Uncle Sam“,“ daß er gerade den Sonntag zur

Ausfahrt bestimmt hat, so daß wir armen Menschenkinder, die die ganze Woche hindurch schwer arbeiten müssen, auch etwas davon zu sehen bekommen!“

Und dabei preßte er ihren Arm fester an seine Seite. „Na — Du — tu mal nicht so!“ Seine Kleine sah ihn schelmisch an. „Du bist mir gerade der richtige Nigger zum arbeiten. Bei Polar und Würfel meinst Du wohl —?“

Der Schwarze bekam keine Zeit mehr zur Antwort, denn ein plötzliches Drängen von allen Seiten zeigte deutlich, daß irgend etwas Besonderes „los“ sein mußte. Der große Kerl blickte bequem über die vor ihm stehenden Menschen hinweg. „Oh, Liza!“ rief er, „schau! Sie kommen!“

Und ohne weiteres paßte er das Mädchen mit seinen beiden riesigen Händen um die Taille und hob sie mühelos hoch empor.

„Siehst Du — da draußen! Da unten! Von der Pablo-Bai her!“

Ein Ruf der Bewunderung entfuhr nicht nur den Lippen des schwarzen Mädchens, sondern von allen Seiten brach bei dem schönen Anblick eine ehrliche Begeisterung durch, die sich plötzlich, ganz spontan, in einem donnernden „Sipp, hipp, hurra!“ löste. Der ungeheure amerikanische Nationalstolz war wieder einmal angeregt worden. Ein ganz Fremder hätte in den nächsten zehn Minuten geglaubt, einer vorher sorgfältig einstudierten Vorstellung beizuwohnen. Und dennoch war

mit einem mächtigen Ansehensbart und ohne Schnurrbart, — eben die bekannte Figur, die bis auf den heutigen Tag dem Karrikaturen die Vereinigten Staaten repräsentieren muß. Wenn nun Aftens, Häfser und andere Waren durch „Uncle Sam“ Vollhaus kamen, so stempelte er sie zur Kontrolle natürlich mit den Buchstaben „U. S.“, Abkürzung für „United States“. Dieses Wort aber war der Bürger der neuen Republik durchaus noch nicht geläufig, vielmehr glaubten sie, „Uncle Sam“ schreibe kurz „U. S.“ anstatt seinen vollen Namen auf die Waren, um sich die Arbeit leicht zu machen. Erst nach dem Tode „Uncle Sams“ wurde dem Volke in seiner Gesamtheit die wahre Bedeutung der Buchstaben klar. Das Wort „Uncle Sam“ aber ist als Personifikation des Landes bestehen geblieben.

alles, was folgte, absolut spontan, wie alle amerikanischen patriotischen Kundgebungen.

„Was ist mit unserer Flotte los?“ schrien hunderte von Reihen wie aus einem Munde. Und tausende antworteten ebenso:

„Die ist „all right.“

Fragen und Antworten wiederholten sich.

„Und Uncle Sam, wie steht er da?“

„Sipp, hipp, hipp, hurra!“

„Was ist mit unserm Teddy los?“

„Der „s“, „all right!“

„Und „our Marine“, wie steht die da?“

„Sipp, hipp, hipp, hurra!“

„Was ist mit unserer Armee los?“

„Die „s“, „all right!“

„Und wie heißt das größte Land der Welt?“

„Ame—ri—ka!“

Wie Donnerkrachen schallte das Wort aus hunderttausend Reihen, über das Wasser des Goldenen Lores, bis hinein zu San Francisco-Bai.

„Ame—ri—ka!“ gab das Echo vom jenseitigen Ufer zurück.

„Und wie heißt das größte Land der Welt? Ame—ri—ka!“ ertönte es jetzt auch von den Schiffen herüber.

Dann wurde es wieder still und alles blickte gespannt hinab auf den Hafen.

Dort entfaltete sich eben ein Bild, auf das weniger chauvinistische Menschenkinder, als die Amerikaner es sind, hätten stolz sein können. Drüben bei der „Batterie“, gegenüber dem Presidioplatz, schaukelte das Flaggenschiff „Wisconsin“. Deutlich konnte man die Matrosen in Reih und Glied auf Deck stehen, die Offiziere hin und her gehen, den Kommandanten auf der Kommandobrücke sehen. Ein Schwarm von Dampf-

\*) Ebitname für Präsident Roosevelt.

Ein Verbot des Besuches der Regierungsschule erlaubt habe und in Bezug darauf händen seine Freunde gänzlich auf Seiten des Staatssekretärs.

Abg. Kopf (Fr. Sp.) Auch meine Freunde mißbilligen entschieden das Verhalten des Bischofs. In der weiteren Debatte beteiligten sich noch die Abg. Erzberger, Müller-Meiningen, sowie der Staatssekretär, der noch erklärt, es sei bereits angeordnet, daß die Schule in Samoa eine katholische und eine protestantische Abteilung erhält. Damit schließt die Debatte. Der Rest des Kolonial-Etats und auch der Etat des Kolonialamtes werden nach unerheblicher Debatte genehmigt. Debattelos wird noch der Etat des Reichs-Militärgerichts erledigt. Darauf tritt Vertagung ein. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Dritte Lesung des deutsch-portugiesischen Handelsvertrages. Etat des Reichstages. Kleine Vorlagen.

Badischer Landtag.

29. Sitzung der Zweiten Kammer

Karlsruhe, 3. Febr. In seiner Berichterstattung über die schon zweimal zurückgestellte Position 3 des Verzeichnisses der Administrativkredite 1908/09 Neubau des Landesgefängnisses Mannheim führte Abg. Rebmann (natl.) weiter aus: Im alten Mannheimer Gefängnis sind die Verhältnisse ungenügend und man muß die Sorge haben, daß die Gesundheit des Gefangenen bei einem längeren Aufenthalt gefährdet ist. Die Kommission hat deshalb den Wunsch, daß das alte Mannheimer Gefängnis bald geräumt wird und die Gefangenen in den Gefängnissen der Umgegend untergebracht werden. In dem neuen Gefängnis ist geleistet worden, was man vom Standpunkt der Humanität verlangen kann. Die Kommission stellt den Antrag, den Administrativkredit zu genehmigen.

Abg. Kopf (Fr.). Ich habe den Eindruck gewonnen, daß das neue Landesgefängnis in Mannheim ein schöner, zweckdienlicher Bau ist, daß aber auch wirklich zu viel gechehen und daß namhafte Summen hätten gespart werden können. Ein Gefängnis muß seinen Charakter als Gefängnis stets behalten. Man hätte auch bezüglich der Dienstwohnungen sparen können. Eine Direktorenwohnung in einem besonderen Hause, die zudem sehr reichlich ausgestattet ist, wäre nicht notwendig gewesen. Das neue Mannheimer Landesgefängnis hat zum Teil mit Bezug auf Küchenrichtung und Krankenpflege Vorkehrungen wie sie kein Spital aufweist. Die Schreinerwerkstätte der Anstalt ist von einer Schönheit, wie sie die Werkstätte des Schreinermeisters nicht kennt. Der Strafvollzug soll human sein, aber der Gefängnischarakter sollte nicht verwischt werden. Ein Kollege hat mir gesagt, daß die Zellen des neuen Gefängnisses besser eingerichtet sind, als sein Dienstzimmer. (Seitertzeit.) Unsere Bemängelungen waren also nicht unbegründet und man darf den Wunsch aussprechen, daß in Zukunft bei solchen Bauten das rechte Maß eingehalten wird. Die Aufwendung ist nicht überschritten worden, wir werden deshalb den Kredit bewilligen.

Abg. Kopf (Soz.). Die Ausführungen des Abg. Kopf fallen den Wunsch als berechtigt gelten, daß die Juristen, ehe sie in ihre Praxis eintreten, zuerst auch eine Praxis im Gefängnisdienst mitmachen, damit sie Kenntnis davon bekommen, wie es in den Gefängnissen zugeht; hätte Herr Kopf eine solche Praxis durchgemacht, würde er zu einer anderen Auffassung gekommen sein. Der Charakter des Gefängniswesens wird nicht gewahrt, wenn der Strafvollzug in einer Weise vollzogen wird, daß man den Gefangenen in ein dunkles Loch wirft, das wäre ein menschenunwürdiger Zustand. Was wir bei der Befähigung gesehen haben, war zufriedenstellend und das, was man vom Standpunkt eines humanen Strafvollzugs verlangen muß.

Staatsminister Frhr. von Dusch. Mit Genugtuung kann ich feststellen, daß die Bemerkungen, welche gegen diese Anforderung vorgebracht wurden, wenn nicht ganz aufgeheben, so doch auf ein kleines Maß zurückgegangen sind und daß die Anforderung genehmigt wird. Die Bausumme wurde nicht überschritten. Ich freue mich, dies auch im Interesse des Bauleiters, Baurats Warth, feststellen zu können, der unsere volle Berücksichtigung besitzt. Die Justizverwaltung wird dafür sorgen, daß der Zustand des alten Mannheimer Gefängnisses besser wird. Die Einrichtungen, die der Abg. Kopf kritisierte, sind billiger, als wenn andere Einrichtungen getroffen worden wären. Die Regierung wird bei ihren Bauten stets auf Sparsamkeit bedacht sein.

Nach einem Schlusswort des Berichterstatters Abg. Rebmann (natl.) wurde die Position genehmigt.

Abg. König (natl.) berichtete namens der Budgetkommission über das Unterrichtsbudget Titel X. 1. Hochschulen. Die Kommission stellt den Antrag: Die Kammer wolle in Ausgabe für die Budgetjahre 1910 und 1911 genehmigen: für die Universität Heidelberg im ordentlichen Etat 2 535 000 M., im außerordentlichen Etat 609 000 M.; 2. für die Universität Freiburg im ordentlichen Etat 2 031 800 M., im außerordentlichen Etat 805 000 M.; 3. für die Technische Hochschule Karlsruhe im ordentlichen Etat 1 130 000 M., im außerordentlichen Etat 64 000 M. Die Kommission hat Anlaß zu Beanstandungen nicht gefunden. Von der Kommission wurde die Regierung um Auskunft gebeten: a) über die Frequenz der drei Hochschulen für die Sommersemester 1908 und 1909 sowie für die Wintersemester 1908/09 und 1909/10; b) über den Gesamtaufwand der deutschen Universitäten und ihre Staatsdotierung; c) über den Gesamtaufwand der Schweizerischen Universitäten und der Technischen Hochschule Zürich. Die Regierung

hat der Kommission die gewünschten Auskünfte gegeben. Die Ausgaben für unsere Hochschulen sind gestiegen, im ordentlichen Etat um 179 000 M. und im außerordentlichen Etat. Es sind das sehr hohe Summen. Sie belasten unseren Etat, aber diese Lasten müssen getragen werden. Wir werden sie auch gerne tragen, denn unsere Hochschulen genießen den historischen Ruhm, jederzeit eine Bilanzliste deutschen Wissens und deutschen Geistes gewesen zu sein. In den bewegten Zeiten unseres Vaterlandes waren sie die Zinnen, auf denen der nationale Geist hochgehalten wurde. Und wenn es gelang, unser Volk und den deutschen Geist vorwärts zu führen, so haben daran unsere Universitäten einen großen Anteil. Auf dem Gebiete der Technik und der wirtschaftlichen Entwicklung haben sich unsere Technischen Hochschulen große Verdienste erworben. Nicht vermissen dürfen wir, wenn wir von unseren wirtschaftlichen Verhältnissen sprechen, eine Person, die sonst bescheiden im Hintergrund steht: den Kaufmann. Er spielt in unserem heutigen wirtschaftlichen und politischen Leben eine große Rolle. Es ist daher auch der Wunsch berechtigt, daß die in Mannheim gegründete Handelshochschule in jeder Weise gefördert wird. Die heutigen Verhältnisse und die Stellung im Leben bedingt ein reiches Wissen auch für den Kaufmann. Der erste Versuch für diese eine Hochschule zu schaffen, ist von der Stadt Mannheim gemacht worden. Der Wunsch, daß diese Hochschule jede moralische und materielle Unterstützung von Seiten der Regierung erfährt, ist berechtigt. Leider ist gegenwärtig an eine materielle Unterstützung nicht zu denken, es wird aber die Zeit kommen, in der der Staat sich entschließen muß, die Handelshochschule in Mannheim zu subventionieren. Unsere Hochschulen sind durch die Pflege von Seiten der Regierung und Landtage zu hoher Blüte emporgeklommen. Unter den 21 deutschen Universitäten nimmt Freiburg die 5., Heidelberg die 8. Stelle ein. Was die Hochschulen geleistet, hat unsere Nation vorwärts gebracht. Erfreulich sind die privaten Zuwendungen für unsere Hochschulen. Ich darf dabei auf die Stiftung der Familie Lang in Mannheim hinweisen. Wir sehen aus diesen Stiftungen, daß der Segen, den unsere Hochschulen ausstreuen, reiche Früchte bringt. (Beifall.)

Abg. Fehrenbach (Fr.). Den anerkennenden Worten des Berichterstatters über unsere Hochschulen kann ich mich nur anschließen. Fälle, die zu Erörterungen allgemeiner Art Anlaß geben, sind in den letzten zwei Jahren nicht vorgekommen. Es wurde von der Handelshochschule Mannheim gesprochen. Man wird gerne die Entwicklung dieses Instituts fördern, der Staat wird aber gut daran tun, dessen Entwicklung langsam zu verfolgen und nicht vergessen, daß unser Land für unsere drei bestehenden Hochschulen große Opfer zu bringen hat. Für die Handelshochschule mit materiellen Mitteln einzugreifen, wird Sache der Städte sein. Der starken Frequenz unserer Hochschulen stehe ich mit gemischten Gefühlen gegenüber und es wird die Frage aufgeworfen werden dürfen, ob nicht aus der starken Frequenz außerordentliche Enttäuschungen für manchen jungen Mann und Schaden für unser Volk entstehe. Wünschen muß man, daß sich auch unser Hochschulbudget nach der Finanzlage einrichtet. Anerkannt muß es werden, daß das außerordentliche Budget unserer Hochschulen schon dotiert ist. Auf die Frage des Realisierens zwischen Professoren, freien von Freiburg und Heidelberg will ich nicht eingehen. Für die Universität Freiburg, die nun wieder eine Reihe neuer Anstalten erhalten hat, wurde von der Stadt Freiburg viel getan. Durch Zusammenwirken von Staat und Stadt ist für die Universität Freiburg viel geschehen. Es ist zu bedauern, daß für die Universität Freiburg noch kein Ordinariat für archaische Archäologen geschaffen worden ist. Ich möchte die Regierung bitten, dem Wunsch auf Errichtung eines solchen Ordinariats Rechnung zu tragen und auch dafür zu sorgen, daß den Studenten der Freiburger Universität Gelegenheit zur Erlernung der italienischen Sprache gegeben wird. Auch ich wünsche, daß unsere Universitäten das bleiben, was sie bisher waren, eine Bildungsstätte, die reichen Segen hinausstrahlt in weite Kreise unseres Volkes. (Beifall.)

Abg. Kopf (Soz.). Wir schätzen die kulturelle Bedeutung der Hochschulen für unser Volk und sind bereit, dem vorliegenden Etat zuzustimmen. Wir sind von der Auffassung durchdrungen, daß die Werte, welche die Universitäten erzeugen, dem Volke zu gute kommen. Wir wünschen, daß die Förderung, die unseren Universitäten zu teil wird, auch die Volkshochschulen erhalten: Unsere Schulen sollten miteinander organisch verbunden werden. Die starke Frequenz der Hochschulen ist wohl erfreulich, aber man kann die Bedenken nicht unterdrücken, daß, wenn es so weiter geht, für viele es schwer sein wird, eine geeignete Stellung zu erlangen. Dadurch wird das gebildete Proletariat erzeugt. Das kommt daher, daß viele Eltern meinen, ihre Söhne müssen studieren, ohne daß die Aussicht besteht, daß das Studium die erwünschten Erfolge haben wird. Es ist darüber geklagt worden, daß bei der Vergebung der Stipendien Beamten-söhne vorgezogen würden. Es sollte aber vor allem der Bedürftige berücksichtigt werden. Dem, was der Abg. König über den Kaufmann gesagt hat, kann ich mich nur anschließen. Ich hoffe, daß der Staat dazu kommt, die Handelshochschule zu subventionieren.

Abg. Rebmann (natl.). In allen Ausführungen der Vorredner haben unsere Hochschulen volle Berücksichtigung erfahren. Die Sorgen und wirtschaftlichen Fragen stehen zur Zeit im Vordergrund und haben die geistigen Interessen etwas in den Hintergrund gedrängt. Auf dem letzten Landtag haben wir eingehend über die Errichtung eines Unterrichtsministeriums und eine andere Organisation des Oberlehrerates gesprochen. Es ist deshalb nicht notwendig, darauf wieder einzugehen. Mit dem Geiste unserer Universitäten und mit der Art, in der sie veraltet werden, können wir zufrieden sein. Unser Land hat stets mit Freunden die Lasten für seine Hochschulen getragen und

vor dem „Goldenen Tor“ zu manövrieren an. Eine Viertelstunde etwa, dann befand sich die „Wisconsin“ an der Spitze, die anderen hatten sich zu zweien und dreien formiert, ein kleineres Schiff folgte hinterdrein. Gepannt, fast atemlos beobachtete die Menge die Vorgänge. Ein Flaggensignal auf der „Wisconsin“. Aus allen Schornsteinen steigt schwarzer, dichter Rauch empor. Ein zweites Signal. Und von allen Schiffen ertönt gleichzeitig die Nationalhymne „My country, 'tis of thee“; dieselbe Melodie wie unser „Heil dir im Siegerkranz“. Wunderbar, wie alle Kapellen zusammen Takt halten, als ob sie von einem einzigen, unsichtbaren Kapellmeister geleitet würden. Hinüber braust es ans Ufer. Und als die ersten Töne an die Ohren der dort Versammelten schlugen, da wird es mäuschenstill im Kreise um das Goldene Tor herum. Mit einem einzigen Ruck ist jeder Hut vom Kopf verschwunden und in der nächsten Sekunde singen hunderttausend begeisterte Stimmen: „My country, 'tis of thee!“

Das Lied ist verklungen. Tiefe, feierliche Stille. In mehr als einem Auge glänzt eine Träne.

Langsam, ganz langsam sehen die Schiffe ihren Kurs fort. Dem Horizont zu.

Wieder ein Flaggensignal auf der „Wisconsin“. Ein zweites. Ein drittes und fast in demselben Moment ein ohrenbetäubender Krach. Alle zehn Schiffe haben gleichzeitig einen letzten Gruß hinübergeschickt zum Vaterland.

Zehn weiße, fast unsichtbare Punkte am Horizont. — „Kommt, Liza!“ sagte der lange Negler zu seinem kleinen Bräutigam; „hier gibt's nichts mehr zu sehen!“

Sie wenden sich zum Gehen, bahnen sich so gut wie möglich einen Weg durch die Menge, die jetzt auf dem Preßbühnenplatz auf und nieder flutet.

„Das war schön“, meinte Liza mit einem Seufzer der Befriedigung. „Wo fahren sie denn nun aber hin?“

„Ihr Galan sieht sie erkannt an.“

„Liza, Kind, das weißt Du nicht?“ — Und belehrt sie.

wird es auch ferner tun. Ueber die Handelshochschule haben wir uns vor zwei Jahren ausgesprochen. Herr König hat uns gezeigt, welches Maß in dieser Beziehung eingehalten werden soll. Die Frage der Handelshochschule hängt mit der Frage der Ausbildung des Handelsstandes zusammen. Er will eine bessere Ausbildung, besonders in fremden Sprachen, um auch im Ausland seine Stellung zu behaupten. Aus diesem Wunsche entspringt das Verlangen nach einer Handelsmittelschule. Die gute Frequenz unserer Hochschulen hat ihre zwei Seiten. Es ist richtig, daß wir einen Ueberfluß von Gebildeten haben. Abg. Kopf hat von dem gebildeten Proletariat gesprochen. Der Grund, den er für diese Erscheinung angibt, ist nicht zutreffend. Viele Eltern sind nicht in der Lage, ihren Kindern ein materielles Betriebskapital mitzugeben, sie müssen das durch geistiges Kapital zu ersetzen suchen. Das ist es, was Viele veranlaßt, ihre Kinder auf bessere Schulen zu schicken. Bei der Entscheidung der Berufswahl sind heute andere Gründe maßgebend als Eitelkeit. Wir sehen übrigens, daß 23 Prozent der letzten Abiturienten unserer Mittelschulen sich Berufen außerhalb des Staatsdienstes zugewendet haben. Ein tragisches Geschick hat im letzten Jahre der Universität Heidelberg schwere Verluste gebracht, durch den Tod dreier Gelehrten einer Fakultät. Die Regierung war erfreulicherweise mit Erfolg bemüht, die Lücken rasch auszufüllen. Freiburg hat einen schweren Verlust erlitten durch den Rücktritt des Geh. Rats Wämler, dieses hervorragenden Gelehrten. Wir wünschen, daß er noch viele Jahre im wohlverdienten Ruhestand verbringen möchte. Der Redner kam dann auf das Studium der Studenten für das Lehrgeschäft der Mathematik und Botanik an der Technischen Hochschule zu sprechen und führte zum Schluß aus, daß bezüglich der Entwicklung unserer Hochschulen in den letzten Jahren keine Frage entstanden ist, die grundsätzlichen Maßnahmen vorzubereiten Anlaß gegeben hat. Wir haben in unseren Hochschulen einen Schatz, den wir pflegen und heben wollen. (Beifall.)

Abg. Dr. Heimburger (Dem.). Wir haben von den verschiedenen Seiten gehört, daß unsere Hochschulen sich in erfreulicher Weise entwickelt haben; wir haben aber auch gehört, daß der Zugang zu unseren Universitäten ein starker ist. Dabei sehen wir in allen öffentlichen Berufen eine Ueberfüllung. Man fragt sich angesichts dieser Erscheinungen, wo sollen die Leute hin, die von den Universitäten kommen und wie kann der Zubrang gemindert werden. Als ein Mittel schlägt man vor, die Anforderungen für das akademische Studium zu erhöhen. Ich möchte bezweifeln, ob dann der Staat bessere Beamten bekommt. Einwilligen muß man die Entwicklung sich selbst überlassen. Wenn man sieht, daß es schwer ist, im Staatsdienst unterzukommen, werden viele von denen, welche sich zur wissenschaftlichen Berufung herandrängen, andere Wege gehen. Was die Handelshochschule betrifft, so muß man sagen, daß eine vierte Hochschule eine schwere Last für unser Land wäre. Wir dürfen stolz auf unsere Hochschulen sein. Sie müssen aber bleiben, was sie bisher waren, die Stätte freier Forschung und freier Lehre. Sobald dies anders würde, hätte man unsere Hochschulen in ihren Wurzeln geschädigt. Ich hoffe, daß die Regierung das Prinzip der freien Wissenschaft hochhält und sich durch andere Gründe nicht beeinflussen läßt. Bei der Befragung der Professoren an den Hochschulen darf kein anderer Grund als die wissenschaftliche Lehrbefähigung des zu Berufenden ausschlaggebend sein.

Abg. Gierich (kon.). Die Art der Befragung der Professoren an der evangelischen Fakultät der Universität Heidelberg, wie sie in der letzten Zeit erfolgte, hat in den Kreisen der positiven Evangelischen unseres Landes Unwillen hervorgerufen. Die Positionen sind in der Zahl ihrer Anhänger so stark wie die Liberalen in der evangelischen Landeskirche und man hätte daher aus Gründen der Parität bei der Berufung auf die Würdige der positiven Fakultät nehmen sollen. Das hat nicht geschehen, hat das Vertrauen auf eine gerechte Behandlung der Würdigen der positiven, die gut kirchlich gesinnt sind, erschüttert.

Staatsminister Frhr. von Dusch: Als Ergebnis der Verhandlung darf ich mit Genugtuung feststellen, daß die Anerkennung für unsere Hochschulen und deren Bewahrung eine allgemeine ist. Die Unterrichtsverwaltung teilt die Sorge wegen der Ueberfüllung des Studiums. Der Staat kann aber hier nicht eingreifen. Den Weg, die Anforderungen für die Zulassung zum Studium zu erhöhen, halte auch ich nicht für den richtigen. Wir dürfen erfreut sein über das Aufblühen unserer Hochschulen. Die Handelshochschule hat die Regierung nach Möglichkeit gefördert, aber einen materiellen Zuschuß kann ihr der Staat bei der Finanzlage nicht gewähren. Unsere Hochschulen sind für den Staat eine schwere Last, die aber gerne getragen wird, die es jedoch auch nötig macht, manche Wünsche zurückzustellen. Auch die Frage einer Veränderung der Leitung unserer Schulwesens will auch ich nicht eingehen. Ueber die Wunschige Stiftung wurde die Regierung sehr erfreut. Es wäre wünschenswert, daß dieses Beispiel in den Kreisen der deutschen Industrie Nachahmung finden würde. Einer Stiftung wurde nicht gedacht. Nach Zeitungsmeldungen soll ein in London verstorbenen deutscher Chemiker der Universität Heidelberg 50 000 Pfund testamentarisch gestiftet haben. Wir luchten uns auf diplomatischem Wege in dieser Angelegenheit Aufklärung zu verschaffen. Es war das bis jetzt noch nicht möglich. Hoffentlich ist es wahr. (Seitertzeit.) Die freie Forschung und Lehre werden auch in Zukunft an unseren Hochschulen gesichert sein. Dem Abg. Gierich muß ich bemerken, daß wir bei Befragungen theologischer Lehrstühle auch der kirchlichen Beförde Gelegenheit geben, sich zu äußern. Dies war auch bei den Heidelberger Berufungen der Fall. Die Vorschläge sind keinem Widerspruch des evangelischen Oberkirchenrates begegnet.

„Nach Japan! Zu „Besuch!“ Bei dem letzten Wort zwinkert er listig mit den Augen. „Ja — zu Besuch! Nur, um ein wenig über die kalifornische Schulfrage zu plaudern, und über die zu große japanische Einwanderung, weißt Du.“ — „Weißt Du,“ fügte er, noch einem Gebanen Folge leistend, hinzu, und dabei fixierte er leise in sich hinein, nach der melodischen Art des südamerikanischen Regers, „so wie ich letzten Sonntag zu John zu Besuch gegangen bin, um mit ihm darüber zu plaudern, warum er Dich beleidigt hat!“

„Aber — da habt Ihr Euch doch geschlagen?“ meinte die unschuldige Liza.

„Nu eben. Genau eben so'n Besuch wie jetzt der japanische. Und — der andere hat Hiebe getriegt.“ (Zortl. folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

R. Karlsruhe, 4. Febr. Rudolf Herzog, dessen jüngster Roman „Die Hankestein“ schon wenige Monate nach ihrem Erscheinen die 40. Auflage erreichte und damit in immer näheren Wettbewerb mit des Dichters herrlichem Indurroman „Die Wistottens“ treten, ist gestern im Vortragssaal des Kaufmännischen Vereins im hiesigen Eintrachtsaal eine Vorlesung aus seinen Manuskripten. Im Vordergrund stand die aus Traum und Sehnsucht und Schönheitsfreude gewonnene Novelle „Sommermärchen“. Staunend und anbetend greift der Mann im grünen Waldeswegen das verheißende, zu großem Geben bereite Weib. Aber er selbst hemmt die Stunde die Glühe, da er der schönen Frau erst draußen, in Jahren starken Ringens, den goldenen Rahmen ihres Dafeins zimmern will. Mit angstvoller Liebe harrt die Frau, deren Leben im Sommermittag stand, als des Mannes schönheitsdürstiger Sinn sie wie ein Mädchen empfand. Nun steht sie auf leisen Sohlen den Herbst von fern nahen und doch drängt sie alles in ihr, dem Mann den Glauben an ihre Sommerjohanniszeit zu erhalten, in diesem Glauben sein Weib zu sein und ihn nicht die Unarmherzigkeit der Jahre als Zertrüer seines Traumes und Märchens erkennen zu lassen. Und darum schreit sie von ihm am Morgen nach seiner Heimkehr, da sie hochzeit hielten. Sie trennt sich von ihm, damit das Sonnenlicht, dem er sie, wie einst, stolz entgegenführen wollte, nicht

pinassen, die sich neben dem riesigen Schiffe wie Ameisen ausnahmen, schossen mit einer Geschwindigkeit, als gälte es, auch in dieser Beziehung den Vergleich mit den kleinen, fleißigsten Lebewesen aufrecht zu erhalten, ansehend plan- und ziellos hin und her. In der San Francisco-Bai, im Wasser des Goldenen Tores und in der San Pablo-Bai bewegten sich Vergnügungsdampfer, — wahre Kolosse mit riesigen Seitenrädern, die drei Verdecke mit festlich gestimmten Passagieren vollgepropt, im langsamsten Tempo vorwärts. Und ganz hinten, in der San Pablo-Bai, setzten sich vier schmutze, weiße Kriegsschiffe in Bewegung. Ein Fahnenstwenkel hüben und drüben — Flaggensignale — und fünf weitere Schiffe, die in der San Francisco-Bai lagen, setzten sich gleichfalls in Bewegung.

Gedämpft drang die Musik auf den verschiedenen Schiffen an das Ohr der entzückt darcin schauenden Menge. In langgezogener, weißer Linie, ein Schiff hinter dem andern, stolz wie Schwäne, näherte sich die Flotte von links und rechts, von der San Pablo- und der San Francisco-Bai her, dem Goldenen Tor. Langsam schwenkte die „Wisconsin“ herum. In demselben Moment hatte das erste Schiff das Goldene Tor erreicht. Graziös bog es in das Goldene Tor, vorbei an der „Wisconsin“, hinaus in den Stillen Ozean. Ein Kanonenschuß krachte; noch einer und ein dritter. Der Abschied von der Heimat. Dann folgte das zweite Schiff, dann das dritte. Eines nach dem andern passierten sie Revue vor der „Wisconsin“, die Division der San Francisco-Bai, dann die der Pablo-Bai. Und schließlich — das Schauspiel hatte etwa eine Stunde gedauert, — waren sie alle draußen.

Und nun machte auch die „Wisconsin“ Anstalt, ihnen zu folgen.

Die Kapelle spielte „Columbia, gem of the ocean“, die Menge warf die Hüte, Stöcke, Taschentücher in die Luft und lächelte sich heiser. Bald darauf trachtete auch von der „Wisconsin“ der Abschiedsgruß an die Heimat. Jetzt fing das ganze Geschwader

Die R...  
Abg. G...  
Regier...  
darauf...  
nur die...  
auf die...  
berg...  
daß...  
gemäß...  
Abg. G...  
Heidelb...  
säumt...  
deutsch...  
auf die...  
Beweg...  
suchen...  
gewinn...  
Schwie...  
jedann...  
sonder...  
Gehörs...  
Kranke...  
Anker...  
handlu...  
wir vo...  
badisch...  
säumt...  
Rufe...  
Abg. G...  
gerlang...  
Wänd...  
ein sol...  
einmal...  
die fat...  
Güter...  
können...  
Schick...  
wird d...  
berück...  
Rohr...  
scheinu...  
doch da...  
Abg. G...  
schule...  
Opfer...  
bringen...  
Wirtsc...  
Da ich...  
wäre e...  
Den G...  
und A...  
den, b...  
hoffe...  
erhält...  
amt tä...  
Abg. G...  
neben...  
den G...  
anlang...  
jungen...  
badisch...  
schulen...  
Sehr...  
des Ro...  
entsche...  
mollen...  
find e...  
nicht...  
Abg. G...  
schle...  
Abg. G...  
schen...  
den, u...  
auf de...  
bieten...  
Mißgr...  
Die...  
tag 3...  
Pettio...  
die We...  
D. De...  
Stück...  
neste...  
niedrig...  
mühsam...  
Denk...  
leben...  
vrodach...  
ihre Be...  
ihm ein...  
Re...  
Novell...  
und ja...  
den Ge...  
hände...  
viva“...  
Dichter...  
Postwo...  
preist...  
alles...  
Publik...  
dankte...  
Geben...  
länger...  
schers...  
Björn...  
Besuch...  
Die W...  
sei...  
eingeb...  
eines...  
Buchh...  
von et...  
legung...  
hier W...  
nomme...  
dem S...

Die Regierung nimmt bei den Berufungen Rücksicht auf das Vor...

Abg. Dr. Koch (gl.). Der Herr Minister hat die Angriffe des...

Abg. Dr. Schöfer (Str.) kam auf die stets steigenden Staats...

Abg. E. E. (Dem.). Die Abg. Gierich und Schöfer haben...

Abg. Vogelmann (Dem.). Die Trägerin der Handelshochschule...

Abg. Kopf (Str.) wendet sich gegen Aenderungen des Abg. E...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

erfahren, die noch am Nachmittag anhielt. Der Kräftezustand ist be...

Der Reichstanzler und die Alldeutschen. Berlin, 3. Febr. In einer Sitzung der freisinnigen Fraktions...

Die am 30. Januar in Düsseldorf als Vertreter von 39 Ortsgruppen...

Darauf ist folgendes Antwortschreiben ergangen: „Der Hauptleitung des Alldeutschen Verbandes Mainz beehrte ich mich...

Zusammenkünfte im elsass-lothringischen Landesausschuß. Straßburg i. E., 3. Febr. (Tel.) In der heutigen Nachmittags...

Der Staatssekretär erwiderte, daß die Regierung allerdings Rücksicht...

Österreich-Ungarn. Aus dem böhmischen Landtag. Prag, 3. Febr. (Tel.) Der Landtag wurde heute wieder eröffnet.

Amerika. Die kanadische Flottenpolitik. Ottawa, 4. Febr. (Tel.) Im kanadischen Abgeordnetenhaus...

Jahren stellvertretender Vorsitzender des hiesigen Gemeindefollegiums...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Jahre würde es dauern, um die Schiffe zu bauen. Augenblicklich...

Amtliche Nachrichten. Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses...

Badische Chronik. Weinheim, 3. Febr. In der letzten Versammlung des landwirtsch...

z. Wertheim a. M., 3. Febr. Der Dienstmagd des hiesigen Güterbesitzers...

Offenburg, 3. Febr. Vor einem Selbstmordversuch aus Furcht vor Strafe...

M. Karlsruhe, 4. Febr. Die diesjährige Hauptversammlung fand am Sonntag...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Tages-Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Febr. (Tel.) Das Schiedsgerichtsabkommen zwischen...

Berlin, 3. Febr. (Tel.) Das Festhalten des Reichstags-Präsidenten...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Vermischtes.

Stuttgart, 4. Febr. Der Entschloß der Lindemannschen Buchhandlung...

Wien, 4. Febr. Am Montag hat der Bankier Martin Heimpel durch Erhängen...

Abg. Kopf (Str.). Das Vorschlagsrecht der Universitäten will ich...

Die jüditalienischen Hilfsge'der.

Rs. Rom, 3. Febr. Ein Mitarbeiter der „Nuova Antologia“ hat alle...

Die Wohltätigkeit gegenüber seinen so schwer heimgegangenen Volksgenossen...

Die Wohltätigkeit gegenüber seinen so schwer heimgegangenen Volksgenossen...

Das Hochwasser in Frankreich. Paris, 3. Febr. (Tel.) Die Seine ist seit ihrem Höchststande...

Paris, 4. Febr. (Tel.) Der „Zomb“ bezeichnet unter den ersten...

Paris, 4. Febr. (Tel.) Der „Zomb“ bezeichnet unter den ersten...

Paris, 4. Febr. (Tel.) Der „Zomb“ bezeichnet unter den ersten...

Paris, 4. Febr. (Tel.) Der „Zomb“ bezeichnet unter den ersten...



Karlsruhe

# W. Boländer

Kaiserstr. 121

Schluss des

## Sonder-Verkaufs Weisse Woche

Samstag abend.

1908

### Permanente Ausstellung der Grossherzoglichen Majolika-Werkstätten, Hoffstrasse 7.

Neu ausgestellt: 25 Original-Majoliken von Professor Hans Thoma, 2 Prunkvasen von Professor Süss, grosse Plastik von C. Taucher, Reliefs von Dr. Greiner, Jugendheim, Wilhelm Kollmar und andern. — Täglich unentgeltlich geöffnet von 10-6 Uhr, Sonntags 11-2 Uhr.

### Öffentliche Versteigerung.

Samstag den 5. Februar 1910, nachm. 3 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Eugen von Steffelin auf hiesigem Güterbahnhof, gegenüber der Eilguthalle, Kriegerstrasse 3, zufolge einer Sireisache, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:  
**50 Kisten Ungarische Baczka-Eier.**  
Versteigerung findet bestimmt statt.  
Karlsruhe, den 3. Februar 1910.  
Herzog, Gerichtsvollzieher.

**Detektiv-Institut „Greif“ Karlsruhe, Schloß-Ernt Guggelin u. Math. Maier, Krim.-Mittl. a. D. befolgt überall geheimhalt. u. diskret. Erforschungen nach Schweiz u. Entlastungsmaterial in Straf-, Zivil-, spez. Eheheirats- u. Alimentationsprozessen usw. heiml. Beobacht. u. Ueberwachungen, Auskünfte üb. famill. Verhältn., Verleben, Auf. Charakter etc. Nur persönl. Erlebnisse. Durchaus routiniert, langjährig, praktische Tätigkeit, feinste Referenz, toulante Berechnung.**

## August Schulz

Wäschefabrik • Karlsruhe  
Leinen- und Wäsche-Spezialgeschäft  
Herrenstrasse 24. Gegründet 1878. Fernsprecher 1507.

## Herren- Damen- Kinder- Wäsche

Tisch-, Bett- und Küchenwäsche, Taschentücher, Trikotagen, Kragen, Manschetten, Krawatten.

Spezialität: Herrenhemden nach Mass.  
Anfertigung ganzer Ausstattungen.  
Stoffe und Zutaten zur Selbstanfertigung.  
Nur gute Qualitäten zu billigsten Netto-Preisen.  
Erstes Spezialgeschäft hier mit eigener Wasch- und Bügel-Anstalt.

### Theater- und Masken - Kostüme, Uniformen, Frack- u. Gehrock-Anzüge

Bereiten besonders zu empfehlen, verleihen und verkaufen  
Phil. Hirsch, Steinstr. 2.

## Geflügel!

nur feinste Mastware, 1908 zu nachstehend billigsten Preisen freibleibend:  
Brathähnen . . . . . 1.60 bis 2.00  
Poulets . . . . . 2.20 „ 3.00  
Bouillards . . . . . 2.00 „ 2.80  
Kochhühner . . . . . 3.50 „ 4.00  
Guten  
Ia. junge Bratgänse, Pfd. 90 Pfg.

W. Kloster  
Telephon 1837.



## Saison - Räumungs - Verkauf

bis 12. Februar 1910

in nachstehenden

## Schuhwaren

zu hervorragend billigen Preisen:

- Art. 1071 Braune Ledertuch-Damen-Hauschuhe mit Filafutter, Ledersohle und Fleck . . . . . Räumungspreis 98 Pfg.
- Art. E27 Schwarze Leder-Damen-Hauschuhe Sealskinfutter, Einfass, Ledersohle und Fleck . . . . . Räumungspreis per Paar Mk. 1.65
- Art. Dr. Tuck - Damen - Schnallenstiefel mit guter Ledersohle und Fleck, Sealskinfutter . . . . . Räumungspreis per Paar Mk. 1.65
- Art. 617 Farbige Leder-Damen - Hauschuhe mit Sealskinfutter, Einfass, Rahmensohle u. Absatz . . . . . Räumungspreis per Paar Mk. 2.50

Chevreaux-Herren-Hakenstiefel Original-Good-yearWelt, modernste Façon, Räumungspreis Mk. 8.50

Art. Ms. Imit. Chevreaux-Herren-Hakenstiefel, Lackkappen, modern. Façon, Räumungspr. Mk. 5.50

Art. 9529, 9575. Eleganter Herren-Gesellschaftsstiefel, Lacklederbesatz, Handarbeit, Räumungspreis Mk. 6.95

Ein Posten **Strümpfe und Socken** für Damen, Herren, Mädchen und Kinder zu herabgesetzten Preisen.

Ferner ein Posten **zurückgesetzte Schuhwaren**, — weil teils keine Sortimente mehr davon vorhanden und teils in älteren Formen sind, — zu sehr billigen Preisen!

## Grosse Posten Tanzschuhe

billig! billig! billig!  
Bitte meine Schaufenster zu beachten.

## R. Altschüler, Karlsruhe,

Ecke Kaiser- und Ritterstrasse 161.

Grosstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

### Altschülers eigene Geschäfte:

- Aalen, Bahnhofstr. 27b
- Augsburg, Karlstr. D. 47
- Augsburg, Karolinenstr. D. 66
- Bamberg, Hauptwachstr. 10
- Heidelberg, Frankfurterstr.
- Bruchsal, Kaiserstr. 55
- Darmstadt, Elisabethenstr. 7
- Frankfurt, Schnurg. 33/35
- Freiburg, Kaiserstr. 35
- Fürth i. B., Schwabacherstr. 15
- Göppingen, Marktplatz
- Hannau, Nürnbergerstr.
- Heidelberg, Hauptstr. 87
- Mainz, Schusterstr. 49
- Mainz, Grosse Bleiche 16
- Mannheim, R 1, 2/3, Marktplatz
- Mannheim, P 7, 20, Heidelbergerstrasse
- Mannheim, G 5, 14, Jungbuschstrasse
- Mannheim, Mittelstr. 53
- Mannheim, Schwetz.-Str. 48
- Mülhausen i. E., Wildemannstrasse 47
- Mülhausen i. E., Grabenstr. 46
- Neckarau, Kaiser-Wilhelmstr.
- Offenbach, Frankfurterstr. 35
- Stuttgart, Eberhardstr. 71
- Wiesbaden, Weiltstr. 30
- Worms, Neumarkt 12
- Würzburg, Kaiserstr. 17
- Würzburg, Marktplatz.

Die noch vorrätigen **Belze** werden von heute ab weit unter bisherigem Preise verkauft.

S. Rosenbusch  
137 Kaiserstrasse 137.

Beste Zahler  
abgelegter Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel u. i. w. Kostbarste genügt, komme ins Haus. 18980.3.3  
J. Brauner, Schwannstr. 19.

### Telegramm!

Wegen grossen Warenbedarfs erzielen die tit. Herrschaften haumend hohe Preise für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel u. i. w. Kostbarste genügt. 18971.3.3

J. Stieber,  
Markgrafenstrasse 19.  
Telephon Nr. 2477 im Hause.

### Schlafzimmereinrichtung,

bestehend aus: 2 neuen, hellen Kiefern vollierten Bettladen, 2 Patent- oder gepolsterten Köstern, 2 Matratzen, 2 Kissen, 2 Nachttischen mit Marmor, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Toilettenspiegel, 1 gewürz. Spiegelschrank mit Kristallglas u. 1 Wanduhrschloß, für den billigen Preis von 800 Mk. zu verkaufen. 18948.3.3  
Waldstrasse 22, Laden.



Neuheiten in Damentaschen  
Grosste Auswahl!  
Billigste Preise!  
L. Wohlschlegel  
Kaiserstr. 173

### Grad- u. Schroth-Anzüge

berleibt 415.10.10  
Franz Heck, Herrenstr. 22.

### Telegramm!

Wegen grossen Warenbedarfs erzielen die tit. Herrschaften haumend hohe Preise für getragene Herren- und Damenkleider, Schuhe, Stiefel u. i. w. Kostbarste genügt. 18983.3.3

### Geld-Darlehen

schnell und diskret in jeder Höhe. Raten-Rückzahlung. Viele Darlehen in letzter Zeit ausbezahlt. Hypotheken L. II. III. durch F. Gausweiler, staatl. genehm. Agentur, Karlsruhe-Mühlburg, Gurdstr. 4b (20 Hfr. Rückporto beifügen.) 18482  
Acker zu verpachten an der Karl-Wilhelmstr. 21 Ertrag. 1848 bei Karl Heim, Hauptstr. 55, Rimbeth. 184318.2.1



# Wir bringen zum Verkauf von Montag den 31. Januar bis Samstag den 5. Februar

Die Preise sind um  
**ca. 20 bis 50%**  
und darüber ermässigt.

Ein grosser Posten Teppiche  
sortiert in allen Grössen und Qualitäten

Läufer- und Teppich-Rollenware

Einen grossen Posten Moquettes

für Möbelbezüge

Verschied. Möbel- und Vorhangstoffe

Einzelne Stores und Fenster

in Tüll, Band, Leinen etc.

1452.33

## Dreyfuss & Siegel, Grossh. Hofl.

Kein Umtausch.

Unsere Restbestände in Fellen mit **15 Prozent.**

Keine Auswahlendungen.

Mittwoch abend 8 1/2 Uhr ist

### Herr Friedrich Baumert

Chef unseres Warenlagers und Verwalter der Arbeiterwohnungen nach längerem Leiden aus unserer Mitte vom Tode abgerufen worden.

Tiefbewegt stehen wir an der Bahre dieses Mannes, unseres treuen und hochgeschätzten Mitarbeiters, der Allen 47 Jahre lang ein leuchtendes Vorbild aufopfernder Pflichterfüllung war. Sein Andenken wird bei uns nie erlöschen.

Karlsruhe, den 3. Februar 1910.

Christoffle & Cie.

### Für unser Putz-Atelier suchen wir tüchtige Arbeiterinnen. Hermann Tietz.

**Berkäuferin**  
für erklaffenes Geschäft am  
hiesigen Platz der 1. März d.  
3. oder später gesucht.  
Bedingung deutliche Schrift.  
Offerten mit näheren An-  
gaben unter Nr. 1900 an die  
Expd. der „Bad. Presse“ erb.

**Fräulein**  
jüngeres, welches sich als  
**Berkäuferin**  
noch ausbilden will, für  
1. März d. 3. gesucht.  
Selbstgeschriebene Offerten  
unter Nr. 1901 die Expedition  
der „Bad. Presse“.

**Hausburche gesucht.**  
1920 Karl-Friedrichstr. 12.

**Für das Hotel- u. Wirt-  
schaftsgewerbe gesucht:**  
Küchenmädchen,  
Hausmädchen,  
Reinigungsfrauen bei gutem  
Lohn.  
**Stellen finden:**  
Kellnerinnen,  
Aushilfskellnerinnen, bessere und  
einfache. 1909.2.1

**Städt. Arbeitsamt**  
weibl. Arbeitsnachweis  
Bahringstr. 100. Teleph. 629.  
Geschäftszeit 8-12 1/2 u. 2-7 Uhr  
Bemittelung völlig unentgeltlich

**Stellen finden:**  
ein ordentl. Mädchen z. Serv. f.  
Café u. Konditorei, ein Buffet-  
fräulein, Zimmer- u. Haus-  
mädchen u. Kaffeelöcherin f. Saison,  
Privat-Köchin für Mannheim und  
Italien durch Bureau Zeller,  
Erbspringenstr. 23, 2. St. 194363

**Mädchen**  
für Haushalt, welches auch etwas  
lochen kann, zum 1. März gesucht.  
1899.2.1 Kaiserstr. 191, III.

**Euche per sofort ordentliches  
Mädchen.**  
1918.2.1 Kaiserstr. 124 b, 3. St.

**Einfaches, williges Mädchen**  
für alle Hausarbeit per 15. ds.  
Mis. gesucht. Näheres  
Debelstr. 19, 4. Stod.

**Stellen finden sofort:**  
Hotel-Zimmermädchen, Haus-  
mädchen, welche servier., Privat-  
mädchen zu II. Familie. 194364  
Bureau Zeller, Durlacherstr. 68, II.  
Ein älteres Mädchen, welches  
selbständig bürgerlich lochen kann,  
wird für sofort gesucht. 194342  
Kaiserstr. 12, I.  
Junges, williges Mädchen in  
kleinem Haushalt auf 1. März ge-  
sucht. Zu erfragen nachmittags.  
194327 Douglasstr. 22, II.

**Junge Monatsfrau** für d. Vor-  
mittag gesucht. Nur solche, welche  
schon in besseren Säulern gebient  
haben, wollen sich melden.  
194298 Kaiserstr. 40, IV.

**Reinl. Frau für Hausarbeit** auf  
1. März gesucht. 194015  
Sofienstr. 129, III.

**Friseur.**  
Tücht. Friseurin per sofort ge-  
sucht. Offerten mit Gehaltsan-  
sprüchen an 194366  
Ed. Höhle, Friseur,  
Baden-Baden, Langestr. 66.

**Gliderin** für Kleider auszu-  
schneiden, pünktlich,  
außer dem Hause gesucht. Offert.  
sind unter Nr. 194323 in der Exped.  
der „Bad. Presse“ abzugeben.

**Stellen suchen**  
Junger Bergmann mit Natur-  
dreifemler. Stud. und amehähr.  
Beruf, in Bergbauarbeiten  
erfahren, sucht irgendwelche Stel-  
lung. Bescheidene Ansprüche.  
Angebote unter Nr. 194334 an  
die Exped. der „Bad. Presse“.

**Junger Mann**, der zu  
Offen keine Kaufm. Lehre beendet  
sucht Anstellung bei bescheidenen  
Ansprüchen.  
Offerten unter Nr. 194310 an  
die Exped. der „Bad. Presse“.

**Stellen suchen:** Herrschafts-  
köchin, Mädchen f. alle Arbeiten,  
sowie Mädchen v. Lande. 194360  
Bureau Böhm, Bürgerstr. 10.

**Mädchen**, im Servieren er-  
fahren, welches in  
Sanatorium tätig war, sucht ähnl.  
Stelle. Offerten unter Nr.  
194164 an die Expedition der „Bad.  
Presse“ erbeten.

**Zu vermieten**  
Gluckstr. 5 ist eine Werkstätte  
mit oder ohne Wohnung zu ver-  
mieten. Zu erfr. im Laden. 194332

**2 Zimmerwohnung**  
per 1. April zu vermieten. Ver-  
suchen mit Koch-, Leuchtgas samt  
allem Zubehör.  
Zu erfragen unter Nr. 194278 in  
der Exped. der „Bad. Presse“.

**Bernhardstr. 17, bis-a-bis** der  
Str. ist eine 2 Zimmerwohnung  
Rüche, Keller p. 1. März oder  
später zu vermieten. Näheres von  
10-12 und 2-4 Uhr im V. St.

**Wachstr. 15 u. 17** schöne 5  
Zimmerwohnung mit Bad, Bal-  
kon, Veranda u. reichl. Zugehör.  
teils sofort, teils 1. April zu  
vermieten. Näheres  
Kaiserstr. 94, I.

**Verw. 14** 3 Zimmerwohnung  
schöne, große, per 1. April billig  
zu vermieten. Zu erfragen bei  
selbst im Laden. 194333

**Gluckstr. 5** ist im 4. St. eine  
schöne 3 Zimmerwohnung, Küche  
mit Veranda, Koch u. Leuchtgas.  
Ebenfalls ist im 5. St. eine  
2 Zimmerwohn. m. Küche, Koch-  
und Leuchtgas auf 1. April zu  
vermieten. Zu erfr. im Laden.

**Kaiserstr. 41** ist eine große 4 Sim-  
merwohnung samt Zubehör auf  
1. April zu vermieten. Näheres  
im II. Stod. 194276

**Werberstr. 78**, parterre, ist eine  
freundl. Wohnung von 2 kleineren  
Zimmern mit Maniarde u. Zu-  
behör auf 1. April zu vermieten.  
Näh. Bahnhöfstr. 8, II. 194171

**Gut möbl. Zimmer** zu vermieten.  
Waldhornstr. 55, parterre, Ecke  
Kapellenstr. 194310

Ein schön möbliertes Zimmer  
mit einem oder zwei Betten zu  
vermieten. 194347

**Bähringerstr. 19, IV.**  
Douglasstr. 4, II. St. ist zwei-  
fenstriges, fein möbl. Zimmer zu  
vermieten. 194345

**Kriegstr. 26, III** Treppen, vis-  
a-vis dem Bahnhof ist ein hübs-  
ches, gut möbliertes Zimmer  
sodort oder später zu verm. 194320

**Reppolstr. 30** ist sofort ein möbl.  
Zimmer zu vermieten. Zu erfra-  
gen drei Treppen links. 194284

**Kessingstr. 51, II. St.** ist ein  
möbliertes Maniardezimmer zu  
vermieten. 194317

**Morgenstr. 12, II.**, rechts, ist  
freundl. möbl. Zimmer sodort  
oder später zu vermieten. 193717

**Steinstr. 2** ist ein möbliertes Man-  
sardenzimmer sodort zu ver-  
mieten. Zu erfragen im 2. Stod. 194358

**Werberstr. 8, III.** ist gut möbl.  
Zimmer, in der Nähe des Stabi-  
gartens und Bierochsbad, so-  
gleich od. später zu verm. 193811

**Bähringerstr. 26, III** St. ist ein  
möbliertes Zimmer sodort zu ver-  
mieten. 194349

**Bähringerstr. 92, I** Treppe hoch  
nächst d. Marktplatz, ist ein möbl.  
Zimmer sogl. zu vermieten. 194341

### Steigerungs- Ankündigung.

Am Samstag den 5. Februar  
1910, vormittags 10 Uhr, werden  
bei der alten Dreagonerferne, im  
früheren Wachtlokal dahier, gegen  
Barzahlung versteigert:

1 Sabstantenfräsmaschine, 1  
Ausbaumaschine, 2 Schalltafeln  
und 2 Schreibmaschinen. 1088a  
Bruchsal, den 2. Februar 1910.  
Der Konkursverwalter:  
Aug. Kelm.

**Israelitische Gemeinde.**  
4. Febr. Abendgottesdienst 5<sup>30</sup> Uhr  
5. Febr. Morgengottesdienst 9  
„ „ „ „ 10  
„ „ „ „ 11  
„ „ „ „ 12  
„ „ „ „ 13  
„ „ „ „ 14  
„ „ „ „ 15  
„ „ „ „ 16  
„ „ „ „ 17  
„ „ „ „ 18  
„ „ „ „ 19  
„ „ „ „ 20

**Fr. Religionsgesellschaft.**  
4. Febr. Sabbat-Anfang 5<sup>15</sup> Uhr  
5. Febr. Morgengottesdienst 8<sup>30</sup>  
„ „ „ „ 9<sup>30</sup>  
„ „ „ „ 10<sup>30</sup>  
„ „ „ „ 11<sup>30</sup>  
„ „ „ „ 12<sup>30</sup>  
„ „ „ „ 13<sup>30</sup>  
„ „ „ „ 14<sup>30</sup>  
„ „ „ „ 15<sup>30</sup>  
„ „ „ „ 16<sup>30</sup>  
„ „ „ „ 17<sup>30</sup>  
„ „ „ „ 18<sup>30</sup>  
„ „ „ „ 19<sup>30</sup>  
„ „ „ „ 20<sup>30</sup>

**2300 Mark**  
auf II. Hypothek zu 5% auf ein  
Landhaus sofort gesucht. Offerten  
von Selbstgeh. unter Nr. 1082a an  
die Exped. der „Bad. Presse“ 2.1

**Darlehen-Gesuch.**  
Witwe wünscht ein Darlehen von  
12.1500 auf das ihr hinter zu-  
fallende Vermögen aufzunehmen;  
nur von Selbstgeher. Offerten unt.  
Nr. 194353 an die Expedition der  
„Bad. Presse“ erbeten.

**1. Dol. Schreibstisch** 191. 35.-  
2. „ „ „ 192. 30.-  
3. „ „ „ 193. 25.-  
4. „ „ „ 194. 20.-  
5. „ „ „ 195. 15.-  
6. „ „ „ 196. 10.-  
7. „ „ „ 197. 5.-  
8. „ „ „ 198. 4.-  
9. „ „ „ 199. 3.-  
10. „ „ „ 200. 2.-  
11. „ „ „ 201. 1.-  
12. „ „ „ 202. 1.-  
13. „ „ „ 203. 1.-  
14. „ „ „ 204. 1.-  
15. „ „ „ 205. 1.-  
16. „ „ „ 206. 1.-  
17. „ „ „ 207. 1.-  
18. „ „ „ 208. 1.-  
19. „ „ „ 209. 1.-  
20. „ „ „ 210. 1.-

### Echte spanische Blut- Orangen

aus den ersten direkten  
Waggon  
mittel 4 Pfa.  
Duzend 48 Pfa.

Große, Stück 6 Pfa.  
Duzend 70 Pfa.

Größere, Stück 7 Pfa.  
3 Stück 20 Pfa.  
Duzend 80 Pfa.

**Tafel-  
Apfel**  
3 Pfund 40 Pfa.  
und 1822

3 Pfund 50 Pfa.

**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H.  
in den bekannten  
Verkaufsstellen.

**Herd**, sehr gut erhalten, billig  
abzugeben. 194346  
Schillerstr. 4, 4. St. 1. St.

**Damen- u. Mädchenrad,**  
gut erhalten, zu kaufen gesucht.  
Offerten unter Nr. 194311 an die  
Expd. der „Bad. Presse“ erb. 2.1

**100 Kostüme** zu jed. anneh-  
baren Gebot zu  
verkaufen und zu verleihen.  
194360 Steinstr. 2, 2. Stod.

**Verbrauchte Schlafzimmer-**  
Einrichtung, ganz besonders schön  
und solid gearbeitet, bestehend aus  
2 Betten mit hoch. Haupt, prima  
Matratzen, Spiegelkrant,  
Waldstommode, 2 Nachtschän, ist  
ganz besonders billig zu verkaufen.  
194360 Kessingstr. 33, im Hof.

**Billig zu verkaufen:**  
1 Küchenkrant, 1 kleiner eiserner  
Platzenkrant, 1 eiserner Krant,  
1 Nachtgitter, 1 Keeseffel, 2 Wasch-  
schüssel zum Einmauern, 1 Jugend  
samt Hütte, 1 gr. 4rad. Handwagen.  
194369 Wilhelmstr. 8, parterre.

**Menzehauer-Zither**  
zu verkaufen samt Noten. 1909.  
K. de. Müllerr. Bahnhöfstr. 81, I.

**Violine**  
gebr. gut erhalten zu verkaufen.  
194352 Kapellenstr. 70, part.

**Kinderwagen,**  
moderner Hochwagen, Radelgestell,  
dopp. Federn, gut erhalt., zu verkf.  
1913 Durlacher Allee 49, 2. St.

**Fahrrad**, fast neu, billig zu  
verkaufen. Angezogen ab 6 Uhr  
abends Morgenstr. 16, III. z. 194365

**Rattenfänger**, 1/2 Jahr alt,  
billig zu verkf. 194270  
Wilhelmstr. 16, I. Stod.

**Stellen finden**  
**Lehrling,**  
Sohn rechtschaffener Eltern, mit  
guter Schulbildung, für das Bureau  
einer Versicherungsgesellschaft, geg.  
angemessene Vergütung gesucht.  
Eintritt 1. April oder früher.  
Gef. Offerten unter Nr. 1987 an  
die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

# HERMANN TIETZ.

Bis Samstag den 5. Februar

## Weisse Woche!

Wir bringen in dieser Woche Waren aller Art zu besonders billigen Preisen.

Karlsruhe.

Samstag, 5. Februar 1910, abends 8 Uhr, in den glänzend beleuchteten und geschmückten Räumen der **Festhalle**

## Städtischer Maskenball

mit Prämierung der schönsten und originellsten Herren- und Damen-Kostüme und Gruppen.

Gesamtsumme der ausgesetzten Preise 1100 Mark in bar. (6 Herren-, 10 Damen-, 3 Gruppenpreise.) Gruppen aus mindestens 4 Personen bestehend. Im Ballsaal ist Maskenkostüm oder Gesellschaftsanzug vorgeschrieben.

**Konzert- und Ballmusik:** Die Kapelle des 1. Bad. Leib-Grenadierregiments, Leitung: Herr Königl. Musikdirektor Adolf Boettge, und die Kapelle des 3. Bad. Feldartillerieregiments Nr. 50, Leitung: Herr Musikmeister Otto Schotte. Nach der Preisverteilung (Nr. 17 des Musikprogramms) eine Stunde Pause.

Während der Pause

### Tafel-Musik

in den Speisesälen.

Von 12 Uhr an

### Unterhaltungsmusik

in der Münchener Bauernstube.



**Eintrittspreise:** Saalkarten 3 Mk. 50 Pfg., an der Abendkasse 4 Mk., nummerierte Balkonplätze (Sperrsitz) 4 Mk.

**Vorverkauf von Eintrittskarten** für die Person zu 3 Mk. 50 Pfg. von Mittwoch den 2. Februar bis Samstag den 5. Februar, abends 7 Uhr, bei den Herren: Hof-Posamentier Fr. Betsch, Amalienstr. 22; Kaufmann O. Freundlieb, vormals E. Dahlemann, Kaiserstr. 185; Hoflieferant R. H. Dietrich, Kaiserstr. 179a; Kaufmann Ed. Flüge, Kaiserstr. 51; Hofsäcker K. Frey, Kaiserstr. 99; Kaufmann F. Kühnel, Durlacher Allee 4; Kürschnermeister A. Lindenlaub, Kaiserstr. 191; Kaufmann H. Meyle, Ecke Karl-Friedrich- und Kaiserstr. und Ecke Kaiser- und Westendstr.; Kaufmann F. Reis, Luisenstr. 68; Kaufmann G. Schneider, Kaiserstr. 122, Eingang Waldstr.; Kaufmann Karl L. Schwabert, Kaiserstr. 199a; Kaufmann A. Stauffert, Kaiserstr. 113, Ecke Adlerstr.; Kaufmann A. Steinmann, Werderstr. 42; Kaufmann Chr. Wieder, Kriegstr. 3a, sowie im Kiosk des Verkehrsvereins beim Hotel Germania. Balkonplätze nur bei Herrn Hoflieferant C. Feigler, Herrenstrasse 21.

— Saal- und Galerieöffnung um 7 Uhr abends. — Eingang in den Saal durch den Garderobebau rechts vom Hauptportal, zur Galerie über die neue Galerie-treppen rechts und links vom Hauptportal, für Gruppen nur durch das Hauptportal.

Herren- und Damenmaskengarderobe, Friseur, Photograph, Blumenverkauf im Hause. Närrische Kopfbedeckungen für Damen u. Herren am Saal-eingang käuflich. Im Interesse einer bunteren Be-lebung des Balles wird dringend gebeten, in närrischer Kopfbedeckung zu erscheinen.

Gruppen und Einzelmasken, die in die Preiskon-kurrenz kommen wollen, müssen spätestens um 10 Uhr im Ballsaal anwesend sein. Hierüber wird Kontrolle geübt.

Werfen mit Papierschlängen, Konfetti u. dergl. in den Ball- und Nebenräumen polizeilich verboten.

Musik- und Tanz-Programm zu 10 Pf. am Saal-eingang.

Das Tanzen in den Speisesälen, insbesondere im kleinen Saale, ist verboten.

Rauchen im Ballsaal vor wie nach der Pause strengstens untersagt.

Lauben im kleinen Saal zu 5 Mk. u. vorbehaltene Re-staurationsplätze (im kleinen Saal und auf der unteren Galerie im großen Saal) zu 50 Pf. für den Sitz werden von der Balkkommission auf vorherige Bestellung abgegeben. Im übrigen ist das Be-legen von Plätzen nicht gestattet.

Kinder im schulpflichtigen Alter sind vom Zutritt zu den Ballsälen — auch bei Darstellung von Gruppenbildern — ausgeschlossen.

Mitführen von Tieren verboten.

**Vor der Preisverteilung keine Demaskierung.**

**Kontrollmassregeln:** Die Abschnitte an den Eintrittskarten werden beim Betreten der Ball-räume vom Aufsichtspersonal abgetrennt und zurückbehalten. Die Karten selbst sind von den Inhabern sorgfältig aufzubewahren und dem Kontrollpersonal auf Verlangen vorzuzeigen. Nach 12 Uhr werden bei vorübergehendem Verlassen der Festhalle Contre-Marken zum Preise von 1 Mk. für die Person an der Kasse abgegeben. Wiedereintritt ist nur gestattet, wenn mit der Contre-Marke auch die Eintrittskarte vorgezeigt wird. 1383.2.2

**Druckarbeiten jeder Art** werden geschmackvoll, rasch und billig angefertigt in der **Buchdruckerei der „Badischen Presse“.**

### Größere Auswahl schöner Maskenkostüme

billig zu verleihen u. zu verkaufen. Frau Fr. Warfels, Wwe., Leopoldstraße 33, 3. St. 12.10

### Abichlag!

Garantiert reines **Schmalz** amerikanisches

Pfund 75 Pfg.

deutsches

Pfund 83 Pfg.

Ferner: **Pflanzenfett** weißes 1821

Pfund 55 Pfg.

**Pflanzen-Margarine** gelbe

Pfund 55 Pfg.

feinste **Süßrahm-Margarine**

Pfund 70 Pfg.

**I Mehl I** gutes Kuchen-Mehl

5 Pfund 90 Pfg.

**0 Mehl 0** feinstes Kuchen-Mehl

5 Pfund 95 Pfg.

**Blütenmehl** in Wichtuchfächern.

5 Pfund 1.05

Säckchen

10 Pfund 2.10

### Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

### Gegen monatliche Ratenzahlungen

erhalten Sie von reellem Versandkauf:

**Damen- u. Herrenstoffe, Damen- u. Herrenkonfektion, Aussteuerartikel** etc.

Strengste Diskretion. Best. Offerten unter Nr. 103 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.

**Fahrrad**, neues, tadellos, auch billig zu verkaufen. 34057.2.

**Rüppurrerstraße 90, parterre.**

### Gesellschafts-Anzüge

Maskenkostüme aller Art etc. reinigt tadellos in kürzester Frist

**Färberei u. chem. Waschanstalt Ed. Printz A.-G.** Kaiserstraße 65, 193, 215, Kaiserallee 31, Erbprinzenstraße 10, Ludwig-Wilhelmstraße 11, Schützenstraße 8, Werderstraße 35. — Telefon Nr. 63.

### Erstes und grösstes Masken-Verleihgeschäft Karlsruhe.

Nur allein unter allen Verleih-Geschäften prämierte Kostüme der ersten Maskenbälle. Empfehle auch dieses Jahr sehr feine originelle Kostüme, vom einfachsten bis feinsten. Prompter Versand nach auswärts. Anfertigung nach Maß. B3905.2.2. Ältere Kostüme werden zu jedem Angebot ausverkauft.

**W. Wolf** Adlerstrasse 6, Laden. Wohnun.: Krenzstr. 20, III.

### Extra billiges Wein-Angebot:

Vorzügl. weißen u. roten Tischwein 58 Pfg pro Liter, über die Straße.  
Vorzügl. Rotwein 75 Pfg. pro 3/4 Lit.-Fl. m. Gl.  
Vorzügl. Samsos 80 Pfg. pro 3/4 Lit.-Fl. m. Gl.  
Vorzügl. Blauwein 80 Pfg. pro 3/4 Lit.-Fl. m. Gl.  
Vorzügl. Portwein 80 Pfg. pro 3/4 Lit.-Fl. m. Gl.  
Vorz. Cognac, Verschn. 150 Pfg. p. 3/4 Lit.-Fl. m. Gl. 80 Pfg. p. 3/8 Lit.-Fl. m. Gl.  
Für die leeren Flaschen werden 10 Pf. zurückvergütet.  
Nahrungsmittelgeschäfte: 1670

**Geschw. Roos, Geschw. Hauenstein, Amalienstr. 25 a, Wilhelmstrasse 30, n. b. Ludwigsplatz (Marktpl.)** nächst dem Werderplatz.  
**Geschw. Feibelmann, Mühlburg, Rheinfstraße Nr. 34.**

### Dr. Arnolds Kapazit-Julienne

gesehlich geschützt. Bestes getrocknetes Suspendium, ärztlich vielseitig empfohlen, für Husten und Bronchitis. 484a.8.6. Nur acht in Kartons von 1/2 Pfund zu 45 Pfg., vollauf ausreichend für 15 Suspendientionen. Man weise Nachahmungen zurück!  
Zu haben bei: **Herm. Munding, Hoflieferant, Kaiserstr. 110,** sowie in allen besseren Kolonialwaren- und Drogeriegeschäften. Vertreter: **Franz Schwenger, Agenturen, Karlsruhe.** Goldene Medaille auf sämtlichen besuchten Ausstellungen.

### Fisch- u. Edelweine sowie prima Apfelweine

selbstgelegtes Rirsch- u. Zwetschgenwasser zu billigsten Preisen  
**J. Back, Gut u. Weinellerei Bühl (Baden),** Telefon Nr. 119. — (Preislisten auf Wunsch gratis.)

Preis-Kostüm (Wintermäntel) | Kinderwagen u. Kinderbettstelle, of. zu verleihen oder zu verkaufen. | gut erhalten, billig zu verkaufen. 24196 | Karl-Wilhelmstr. 10, IV., I. | 34312 | Adlerstraße 39, 2. Stock.